

ist auch der Kommentar, dessen Benutzung freilich Kenntnis des Neuhebräischen voraussetzt. Das gilt auch für den Untersuchungsteil, dessen ausführliches englischsprachiges Resümee kein Ersatz für die Darlegungen selbst sein kann. Hier gelingt es der Verfasserin, den wirklichen (oder vorgeblichen) Autor der Disputation über den (schon für sich betrachtet bemerkenswerten) Nachweis in genuesischen Urkunden hinaus in sein soziales Umfeld einzuordnen, Quellenvorlagen namhaft zu machen und den Ort der Schrift in der antijüdischen polemischen Literatur zu bestimmen. Eine eingehende Beschreibung des Hss. und Drucke bildet die Grundlage für die überzeugende Rekonstruktion des Überlieferungszusammenhangs (Stemma S. 219). – Eine im ganzen musterhafte Arbeit mit zahlreichen, über das Thema im engeren Sinn hinausführenden bemerkenswerten Beobachtungen zum Komplex christlich-jüdische Polemik, die es im Interesse der Forschung verdiente, in einer westlichen Hauptsprache und in einer renommierten Reihe breiteren Fachkreisen zugänglich gemacht zu werden.

A. P.

Gregorii Ariminensis OESA Lectura super Primum et Secundum Sententiarum, ediderunt A. Damasus Trapp et Venicio Marcolino, Bd. 3: Super Primum (Dist. 19–48), elaboraverunt: Venicio Marcolino, Walter Simon, Wolfgang Urban, Volker Wendland (Spätmittelalter und Reformation. Texte und Untersuchungen 8) Berlin–New York 1984, Walter de Gruyter, VII u. 535 S., DM 244. – Im vorliegenden Teil des Sentenzenkommentars Gregors von Rimini kommen zentrale Fragen der Gotteslehre zur Sprache, insbesondere die Prädestinationslehre, die Gregor gut augustinisch und kompromißlos hauptsächlich gegen den pelagianisierenden Petrus Aureoli (†1322) verteidigt. Damit ist die Gesamtedition (vgl. DA 38, 617 f.) bis auf einen noch ausstehenden Registerband mit einem inhaltlichen Höhepunkt zum Abschluß gebracht und dem lange vernachlässigten Augustinertheologen endlich (eine allerdings nicht ganz billige) Gerechtigkeit widerfahren.

H. S.

Thomas Peuntner, „Büchlein von der Liebhabung Gottes“. Edition und Untersuchungen von Bernhard Schnell (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 81) München und Zürich 1984, Artemis Verlag, IX u. 427 S., DM 82. – Der Wiener Burgpfarrer Thomas Peuntner (†1439) ist als Schüler des Nikolaus von Dinkelsbühl der ‚Wiener Schule‘ zuzurechnen, die sich in ihren Schriften um eine enge Verbindung von Theologie und Seelsorge bemühte. Peuntners ‚Büchlein von der Liebhabung Gottes‘ wurde zu einem der weitest verbreiteten deutschsprachigen Erbauungsbücher aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Es wird hier erstmals kritisch ediert, und zwar nach eingehender Untersuchung der Textüberlieferung in der zweiten Fassung, einer von Peuntner selbst vorgenommenen erweiternden Umarbeitung aus dem Jahre 1433. Die erste Fassung kann aber mitgelesen werden. Beigefügt sind auch die lateinischen Vorlagen zu dem ‚Büchlein‘, nämlich die ersten drei Predigten aus des Nikolaus von Dinkelsbühl Zyklus ‚De dilectione dei et proximi‘ und Peuntners Predigt zum 17. Sonntag nach Pfingsten. Umsichtig wird den räumlichen, zeitlichen und soziologischen Aspekten der Überlieferung nachgegangen – auch der Kontext innerhalb der Hss. findet sachkundige Deutung – mit dem Hauptergebnis, daß Peuntners ‚Büchlein‘ nicht nur inhaltlich das Gedankengut der Melker Reform der Benediktinerklöster in der Volkssprache verbreitete, sondern ihr auch geographisch folgte, ja sogar aus Melk,